EINE NEUE BODENSTÄNDIGE GEFÄSSFORM DER SÎNTANA-CERNEAHOV-KULTUR

GH. DIACONU

Anfang dieses Jahrhunderts erkannte der Archäologe István Kovács aus Cluj bei seinen Grabungen in Sîntana de Mureş eine starke bodenständige Komponente, die aus den von der Latène-Tradition abgeleiteten Gefäßtypen und von Gefäßen römischer Machart stammte [1].

Zwischen den beiden Weltkriegen wurden die Denkmäler der Sîntana de Mureş-Kultur nicht systematisch untersucht[2]. In den beiden letzten Jahrzehnten dagegen, dehnte die rumänische archäologische Forschung das Studium dieser Kultur auf das ganze Land aus [3]. Zahlreiche Entdeckungen, die in Berichten und monographischen Arbeiten ausgewertet wurden, gaben den Forschern die Möglichkeit wertvolle chronologische und ethnische Schlußfolgerungen zu ziehen [4]. So ist es zu erklären, daß in letzter Zeit eine ganze Reihe von handgemachten oder scheibengedrehten Gefäßen, Gegenstände und Schmucksachen ermittelt wurden, die der bodenständigen Bevölkerung zugeschrieben worden sind [5]. Ebenso erlaubten die Grabungsergebnisse in Tîrgşor, Olteni, Gherăseni und Mogoşani das Problem der Bestattungssitten und des Grabbrandes der geto-dakischen Bevölkerung zu untersuchen, die in die neue Kultur eingegangen sind[6].

Die genaue Analyse des Siedlungs- und Wohnungstypus, das Studium der Bestattungsriten, sowie das archäologische Material in seiner Gesamtheit, sollen zukünftig die Trennung der bodenständigen materiellen und geistigen Komponente im Rahmen der genannten Kultur erlauben.

In letzter Zeit schließen sich immer mehr Fachleute der Ansicht an, daß an der Entstehung und Herausbildung dieser Kultur mehrere Völkerschaften und Kulturen aus dem südöstlichen Teil Europas beteiligt waren [7]. In dieser Hinsicht ist der Beitrag der einheimischen Bevölkerung aus Dazien und an der Unteren Donau für eine ganze Reihe von Gefäßtypen hervorzuheben [8]. Bis vor kurzer Zeit fehlte unter den Gefäßformen der Cerneahov-Kultur die geto-dakische Fußschale, deren Entwicklung aus der Latène-Zeit bis in das 3. Jh. u. Z. gut bekannt ist [9].

★

Im Folgenden legen wir das Inventar des Brandgrabes Nr. 321 aus dem Gräberfeld von Tîrgşor, Kreis Prahova, vor, in dem zum ersten Mal ein solches Gefäß in einem zum westlichen Verbreitungsgebiet dieser Kultur gehörenden Gräberfeld erscheint [10].

Im Grabungsjahr 1973 wurden in dem zwischen Grabungsfläche 3E und dem Graben IV E erhalten gebliebenen stratigraphischen Profil, bei 0,44 m Tiefe, ein Haufen menschlicher verbrannter

[1] I. Kovacs, DolgCluj, 3, 1912, 2, S. 366–367.

[2] Für die Funde bei Oinac-Giurgiu, s. I. Andrieşescu, RPAN, 1, 1937, 1, Taf. 31–36, für das Grab von Aldeni-Buzău; Gh. Ştefan, Dacia, 7–8, 1937–1940, S. 217–221; für Ploieşti-Triaj; I. Nestor, *Raport asupra activităţii Muzeului Naţional de antichităţi, în anii 1942–1943*, Bucureşti, 1944, S. 55.

[3] Die Verbreitungskarte der Cerneahov-Funde in Muntenien bis 1965 bei B. Mitrea und C. Preda, *Necropole din secolul IV e.n. în Muntenia*, Bucureşti, 1966, Abb. 252; für die Moldau, I. Ioniţă, ArhMold, 4, 1966, S. 192, Abb. 1.

[4] Außer den in Anmerkung 3 zitierten Arbeiten sind zahlreiche in den Zeitschriften SCIV, Materiale, Dacia, N.S. veröffentlichte Aufsätze zu erwähnen; s. auch I. Nestor, in *Istoria României*, S. 690, ff.; Gh. Diaconu, *Tîrgşor, necropola complexă din secolele III–IV e.n.*, Bucureşti, 1965; ders., *Mogoşani, necropola din secolul IV e.n.*, Tîrgovişte, 1970.

[5] Gh. Diaconu, in *Omagiu lui P. Constantinescu-Iaşi*, Bucureşti, 1964, S. 117; ders., *Tîrgşor...*, S. 112 ff.; B. Mitrea und C. Preda, *a.a.O.*, S. 161 ff.

[6] Gh. Diaconu, Dacia, N.S., 8, 1964, S. 195 ff.

[7] M. I. Artamonov, *Slavjana i Rusi tezisy dokladov naucnje, leningradskogo gosudarstvenno v universiteta*, 1955–1956, 22, M. A. Tihanova, SA, 4, 1957; G. B. Feodorov, MIA, 82; B. Mitrea und C. Preda, *Necropole ...*; Gh. Diaconu, *Tîrgşor...* u.a.

[8] Gh. Diaconu, Dacia, N.S., 14, 1970, S. 243 ff.

[9] Für die Moldau s. Gh. Bichir, *Cultura carpică*, Bucureşti, 1973, S. 76–78; für Muntenien denken wir an die nichtveröffentlichten Exemplare aus Tîrgşor und an das Fragment von Străuleşti-Măicăneşti, Margareta Constantiniu, CAB, II, 1965, S. 155.

[10] Für das östliche Verbreitungsgebiet der Cerneahov-Sîntana de Mureş-Kultur ist die Fußschale in einem Brandgrab von Companiţe-Kiev (mündliche Mitteilung E. V. Mahno) nachgewiesen. Das Exemplar in Companiţe schreiben wir den Trägern der Lipiţa-Kultur zu, die, wie bekannt, eine wichtige Rolle bei der Entstehung und Herausbildung der hier besprochenen Kultur gespielt haben.

DACIA, N.S., TOME XIX, 1975, p. 263–266, BUCAREŞT

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

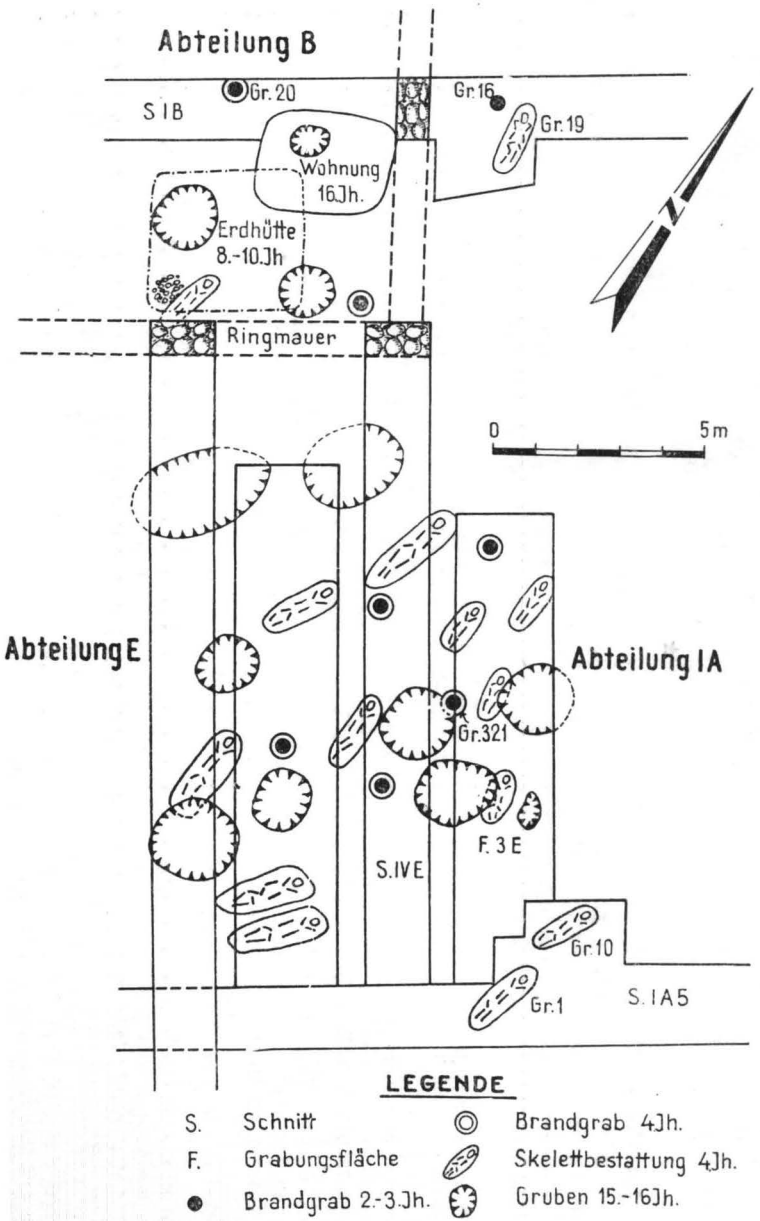

Abb. 1. Tîrgşor. Abschnitt des Grundrisses.

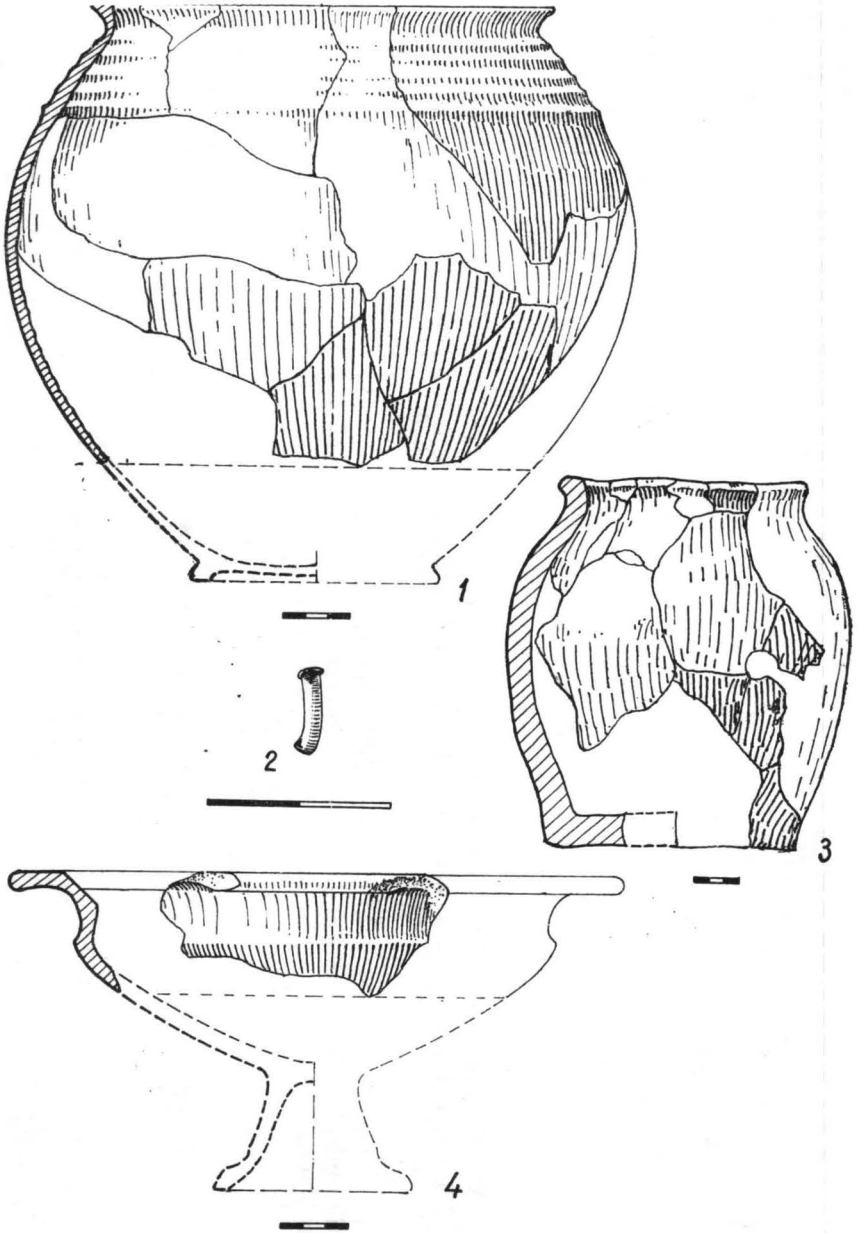

Abb. 2. Tîrgşor. Das Inventar des Brandgrabes Nr. 321.

http://www.daciajournal.ro
https://biblioteca-digitala.ro

Knochen aufgedeckt, neben dem mehrere von verschiedenen Gefäßen stammende Scherben lagen (Abb. 1).

In seinem süd-südwestlichen Teil war das Grab 321 von einer mittelalterlichen Grube gestört. In dieser Grube wurde ein Rand-und Wandstück der Urne des Grabes 321 gefunden (Abb. 2/1).

Die Urne ist ein auf der raschen Drehscheibe gearbeiteter schlichter Topf, der aus einem feinen grauschwarzen Ton hergestellt ist; es sind der obere Teil mit flach abgedrehtem Gefäßrand, sowie das gegen den eigentlichen Gefäßkörper enger werdende Halsstück der Urne erhalten; auf der Gefäßschulter sind fünf sogenannte „Furchen" zu sehen, von denen die unterste etwas betonter ist, nach unten wird die Gefäßwand dünner; der untere Teil der Urne ist noch in früheren Zeiten verlorengegangen; auf einigen Gefäßbruchstücken sind sowohl innen, als auch außen Spuren sekundären Brandes zu bemerken (Abb. 2/1).

Unter den Beigabengefäßen sind folgende zu nennen: das handgemachte, sehr schlecht erhaltene Töpfchen, hergestellt aus einem Ton mit vielen Verunreinigungen und zerstoßenen Scherben; das Gefäß hat einen kurzen Hals, der Rand ist verdickt und leicht ausladend, der Gefäßkörper ist in seinem mittleren Teil etwas breiter, der Gefäßboden ist verdickt und nach außen gezogen (Abb. 2/3).

Ein anderes Beigabengefäß des Grabes 321 ist das Bruchstück vom oberen Teil einer Fußschale, die Farbe ist ziegelrot, im Bruch grau, es scheint nicht sekundär gebrannt zu sein (Abb. 2/4).

Inmitten der verbrannten Knochen ist eine Bronzeniete zum Vorschein gekommen, die von einem Dreilagenkamm stammt, der von den Flammen des Scheiterhaufens zerstört wurde (Abb. 2/2).

Da es im Gräberfeld von Tîrgşor außer dem sarmatischen Friedhof auch zwei Brandgräberfelder gibt, u. zw., eines der freien Daker des 2.—3. Jhs. u. Z. und das zweite das zu dem Sîntana-Cerneahov-Horizont des 4. Jhs. gehört, ergibt sich die Frage zu welcher Nekropole das Grab 321 gezählt werden kann [11].

Die Urne vom Chilia-Militari-Typus und das Bruchstück der Fußschale würden berechtigen das Grab 321 in das 2.—3. Jh. u. Z. zu datieren und den freien Dakern aus Tîrgşor zuzuschreiben. Diese Hypothese ist zwar verlockend, doch mahnen einige Daten aus der Fundanalyse des Grabes, sowie einige dem dakischen Ritus fremde Elemente, zur Vorsicht.

Gerade die mit dem Bestattungsritus in Verbindung stehenden Elemente, führen zu der Annahme, daß das Grab aus dem 4. Jh. u. Z. stammt. Die Urne und die Beigabengefäße des Grabes wurden auf dem Scheiterhaufen oder neben diesem rituell zerbrochen, gemäß einer Sitte, die in unsere Gebiete von anderen Völkerschaften eingeführt wurde [12]. Auf der inneren und äußeren Gefäßwand der Urne sind sekundäre Brandspuren vorhanden, was wiederum in dem einheimischen Milieu auf fremde Kulturkreise hinweist [13]. Schließlich ist für die Datierung in das 4. Jh. u. Z. auch die von einem Knochenkamm stammende Bronzeniete heranzuziehen (Abb. 2/2).

Ähnliche Fundsituationen, in denen das Grabinventar bodenständig ist, aber einige Grabbräuche fremden Ursprungs aufweist, können durch das Zusammenleben der einheimischem mit der eingewanderten Bevölkerung erklärt werden; solche Befunde sind in Tîrgşor und auch in anderen Gräberfeldern Munteniens aufgetreten [14].

Die Untersuchung des Inventars des Grabes 321 ergab, daß außer der Urne die für unsere Gebiete typisch ist, auch das Bruchstück einer Fußschale als Beigabengefäß erscheint. Unserer Kenntnis nach ist es das erste Mal, daß in einem Gräberfeld aus dem westlichen Verbreitungsgebiet der Sîntana-Cerneahov-Kultur eine solche Gefäßform auftritt [15]. Bekanntlich ist die Fußschale für das Formengut der Goten, Taifalen, Sarmaten und anderer in die untersuchte Kultur auf-Jh. u. Z. gegangenen Völkerschaften nicht kennzeichnend.

Die einzigen Völkerschaften östlich und südlich der Karpaten, die diese Gefäßform im 2.—3. Jh. u. Z. gekannt haben, sind die Karpen in der Moldau und die freien Daker aus Muntenien [16].

Im vorliegenden Fall sind die Karpen nicht in Betracht zu ziehen, obwohl vor kurzem die Meinung vertreten wurde, daß die in den Fundbeständen der freien Daker Munteniens auftretenden Fußschalen den Karpen zuzuschreiben sind [17].

Auch die freien Daker Munteniens basaßen in ihrem keramischen Formengut die Fußschale. In Tîrgşor wurden in der auf dem rechten Ufer des Baches Leaotul liegenden Siedlung des 2.—3.

[11] Für das Gräberfeld in Tîrgşor, s. Gh. Diaconu, *Tîrgşor*....
[12] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*..., S. 117—119.
[13] Ebenda.
[14] Z. B. in Gherăseni, Spanţov, Oinac, Independenţa usw.
[15] Anmerkung 10; für Sîntana-Cerneahov-Siedlungen, s. I. Ioniţă, ArhMold, 4, 1966, S. 204.
[16] Anmerkung, 9.
[17] Gh. Bichir, *a.a.O.*, S. 77—78.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Jhs. u. Z. Fußschalenbruchstücke gefunden. Gh. Bichirs Meinung, daß die Fußschalenfragmente von Tîrgşor aus der im Jahr 1956 identifizierten, vom linken Ufer des Leaotul ungefähr 250—300 m entfernten Latènesiedlung (1. Jh. v. u. Z. — 1. Jh. u. Z.) stammen, ist nicht begründet, sei es auch nur deshalb, weil ein Teil der genannten Bruchstücke auf dem Boden von Wohngruben des 2.—3. Jhs. u. Z. gefunden wurden und sie sich durch ihre vollendete Form von denjenigen der Latène-Zeit unterscheiden [18].

Im Falle des Grabes 321 haben wir es mit einer den freien Daker aus Muntenien gehörenden Fußschale zu tun. Zusammen mit der Urne des Chilia-Militari-Typus ist sie von Bodenständigen, die mit den neu Eingewanderten zusammenlebten, benützt worden. Übrigens wurden seinerzeit der Bestattungsritus, sowie der sekundäre Brand der Gefäße in solchen Brandgräbern durch das Zuzammenleben und die Vermischung der einheimischen mit der eingewanderten Bevölkerung erklärt [19].

[18] Die Wohngruben in denen die Fußschalenfragmente in Tîrgşor zum Vorschein gekommen sind, sind durch Fibeln aus dem 3. Jh. u.Z. und durch Münzen von Elagabal, Gordian und Filip Arabus datiert.

[19] Gh. Diaconu, *Tîrgşor...*, S. 117 ff.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro